

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 20  
  
**Artikel:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441454>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Konfuser Frühling mit dem Schneegeftöber,  
Du siehst so schön zerzaust und ruppig aus,  
Als kämst du straks zerbläut aus einem Strauß  
Und kein Profoß der Steuer klopft uns gröber  
An's Butterfaß, als du mir jünger an's Haus.

Du bist in diesem Jahr kein prompter Zahler.  
Die Sonne bringt du zwar schon im April,  
Daß es von Blüten wimmelt im Idyll,  
Und jetzt im Mai, da schickst du einen Maler,  
Der uns die Pracht mit Pech verkleistern will!

Du wärest mir ein schöner Herr Magister  
Mit deinem Schwindel und dem Holzsystem  
Und deiner Fürstin ohne Diadem.  
Und eher wär' für dich das Amt des Pfister  
Mit seinem Ofen süß und angenehm!

Und für die schöne Zeit der jungen Liebe  
Ist das gewiß ein königlich Pläßer,  
Im Blütenfegen zu erfrieren schier  
Und eher als dem Lenz, gleichst Du dem Diebe,  
Der plündern will in unserm Revier!

Anstatt daß dich ein Dichter noch wird feiern,  
Verlästert dich die ganze Christenheit  
Und wenn es morgens noch so tücklich schneit,  
Bewerfen wir dich flugs mit faulen Eiern  
Und grauen Zöpfen aus der Puderzeit!

Drum ist's jetzt Zeit für dich, sich zu bekehren  
Vom Schergendienste der krassen Pfucherei  
Und sieh, daß du nun in der Gärtnerei  
Die liebe Sonne wieder bringst zu Ehren  
Und Reif und Schnee erklärt als vogelfrei!

## Bald ein Rätsel.

Unter allen Fragen ohne Zahl  
Wünsch' ich Antwort nur auf eine  
Möchte' wissen gern was heißt „Moral“,  
Was man eigentlich da meine.

Lieber Karl! Es braucht ein Moralist  
Ziemlich viele teure Dinger;  
Wie die heikle Welt nun einmal ist,  
Kinge steckt sie an die Finger.

Mit Brillanten, das versteht sich doch,  
Sind die Hände nackte Laken,  
Hat gewisse Ehrfurcht schon ein Koch  
Bei Gebilbten und Fraken.

In der ersten Klasse fährt Er fein,  
Raucht und spuckt auf Kondukteure.  
Dann ins allerbeste Haus hinein,  
Daß man ihn befehlen höre!

Und die Kellner, und die Fräulein — au!  
Liegend alles Gute bringen's,  
Der Hotelbesitzer nebst der Frau,  
Solchen hohen Herrn besingen's.

In die Bäder geht es fleißig flott.  
Sausend im Automobile;  
Das verführt dann etwa, lieber Gott,  
Von verliebten Weiblein viele.

Treue Liebe heißt der schöne Schwur,  
Wird gehalten ohne Zweifel;  
Aber fertig ist's um sieben Uhr  
Und die Müßigkeit ihr zum Teufel.

In Lugano hat man sie gepackt,  
Solche wundernette Grafen,  
Die so vornehm schlau geschabernackt  
Und wie Fürsten fein geschlafen.

Also ich und du mein lieber Sohn  
Wünschen diesen Schuppen allen,  
Daß sie wütend schnaufen heute schon  
In Eugener Mäufefallen.

Viele zwar sind auch so stolz und reich,  
Spielen nicht mit falschen Karten,  
Sind den Schuffen ja nicht gleich,  
Und getrennt von ihren Arten.

Nun! — bei Gott und Vaterland:  
Zwischen Schurken und Normalen  
Wo ist eigentlich ein Mittelstand,  
Wo die ganz und halb „Moralen“?

Das Licht der Welt, wenn wir's erblicken,  
Ist meistens Krankenstuben-Dämmerchein;  
Als strebte die Natur, uns auszublicken:  
Die Welt ist groß, und du bist winzig klein.

Der Kreisel, den der Knabe tanzen heißt,  
Mit Peitschenhieben leben ihm verleihend,  
Er ist ein Bild des Menschen ohne Geist,  
Dem Gassenvolke seine Scherze weihend.  
Die Peitsche ruht. Zu End ist's mit dem Witze,  
Es rollen Mensch und Kreisel in die Pfütze.

## Ladislau an Stanislaus.

Stabster Stanisfil!

Und Ihr ist aper tock entlich aingeruggt, ich maine nämlich den  
Wohnmonat Majus, wehn auch openstähenes Geticht fom pekahnten  
Pflugstain-Boeten tem Drielingg so lästliche forwirfe m8. Aper, wi  
ruckt, was lange wehrt, wirt guet, nemlich: eß zieht grad witer ain  
Gwidder herauph, alz opman tiefe Woche nit schon genug Hagelszüg ge-  
hapt hapen hätte.

Jerst die rierende Gradulazionskumodie in Wien, welche fom Willi  
ganz sain feraranschiert wurde, wopei ter Sagenkeuch hat so helle Drähnen  
wainen mießen; op er woll an seine verlohene Louise, tie Frau Toselli  
hat ged8, weil sie wieler 1 mal zuer Upwerlig ein Vuben friegt hat?  
Pai tehr blüht ja 's Gschänt, grath so wie pei den Basler Sozi-Mhl-  
Temog-Ratten, tie hapen ten Bürgerlichen khörig am Zeig gfliggt, tie  
hapen nemlich 11 Mandatte ferlohren, tafir epen so fiel Mann — Datteriche  
über pekohmen. Ja, ich say ihmer, wehn man Pech hät, tann klebt  
mann ahn ahlen Eggen und Enten. Graßo geß jeziz tem breißichen  
Eilenburger Firsten von Hardens Gnaden. Mann hat ihn ihmer 4  
meineidig reich gehalten, nuhn komz aper rauß, tafir nuhr meineidig,  
aper noch 2 Millionen Schulden tazü hat, ter Armee Kerl tet mir lait  
wehn er nuhr nit gahr so fil Dreck am Stecken hätte.

Ta wäre eß schon ein hipscherer Ahnpligg wehn man tem gold-  
luschtigen Herrn fon ter Uhrahn J-A glaupen tirste, tag nämlich tie —  
errethe nit liaper Stanislaus — Vehnuff, am heiterhöllichen Tage siech-  
bar wäre. Ich hap schon mänigmal ganz ferstohlens gegen Sidosten  
ausgegüret, aper eß schaint, taf ter Racker nuhr 4 brosfahne Augen am  
Amament um 1 Under schbazirt; siellaicht pißtu gliflicher alz ich, tu haßt  
fir so pikante Versöhnlichkeiten ein fiel beßeres Auge weter ich, notenbene  
wehnz Thier teine Leisenbeth nit krumm nimpt, aper du kahnst dich ja  
mitter Wiefenschapft ausredhen, miht der sogenamseten Ist-renomiererei,  
fon ter ich leider kain blasen Dunscht hape mit wälchem ich ferplaipe  
tein ihmer stets tersälbichte

Ladislau.

Im die guten und braven Ehefrauen anzuspornen und die mittel-  
mäßigen und schlechten zu erschrecken, haben sich, wie verlautet, eine  
schöne Anzahl Ehemänner zusammen getan, um auf legislatorischem Wege  
zu verlangen, daß jeder Ehefrau von ihrem zugehörigen Ehegemahl, in  
Zukunft, ein formelles Zeugnis über Wohlverhalten, Fleiß und Gesick-  
lichkeit ausgestellt werden müsse.

Diejenigen Frauen, welche die schlechtesten Noten erhalten, sollen  
zum abschreckenden Beispiele, im Untsblatte publiziert werden und zwar  
ganz auf dieselbe Weise wie im Kanton Luzern die dummen Refruten.

Man scheint in den beteiligten Männerkreisen der festen Ueberzeugung  
zu sein, daß in Zukunft die Gardinenpredigten bedeutend abnehmen und  
die abgerissenen Hosentrümpfe viel eher als jetzt angenäht werden, auch  
wagt man zu hoffen, daß nach dem Erlaß eines diesbezüglichen Gesetzes  
viel weniger verbrannte Braten auf den Tisch kommen.

Die Namen der Initianten konnten wir leider nicht in Erfahrung  
bringen, denn sie scheinen sich noch etwas scheu im Dunkeln verbergen  
zu wollen, denn man muß eben nicht vergessen, daß noch abzuwarten  
bleibt, was die verehrten Damen zu dieser Anregung sagen werden. Wir  
müssen zugeben, daß es hier einen gewissen Mut braucht, um bahn-  
brechend vorzugehen.

## Schlussbetrachtung.

Bei dem Begräbnis seiner Durchlaucht  
hielten vier Kammerherren die Zipfel des  
Leichentuches.

(Nun, des Seckers: Ober des Leichen-  
tuch des Zipfels.)

Man redet so oft von der vorsichtigen  
Wahl der Eltern. Es ist immer eine fig-  
liche Sache, denn meistens haben zwei ein-  
ander geküßt, ehe ein Liebespaar und  
dann ein Ehepaar und finaliter eine Kinder-  
schar daraus wurde.

Chueri: „Ihr glesnd so übernächtig  
us, Kägel, wie wemmer au 8 Tag 3'  
Paris gfi wäre.“

Kägel: „Ihr chömed die Zit her allwil  
mit dem Paris; mer wur scho meine,  
sie gienget det inne gar nie is Bett und  
sib gienget f. A so gefahrt wird 's  
woll nid si, wien Ihr ihlend; d' Män-  
ner chörler sind amel all wieder ganz  
hei cho.“

Chueri: „Mer wend säge: Meß oder  
weniger. Immerhi glaudi, es gab ganz  
Natione, won a so öppts nid möchtet  
verlibe.“

Kägel: „Dä Geuser ist J gwüß mäns-  
mal über d' Muelegen abglosse, wemmer  
a so gles hand, was f' alls Guets übercho  
händ i dem Paris inne. Es ist guet,  
daß Ihr die frönde Schöngge vu  
dene Spise und Getränke nid ver-  
stande händ, lust hätt' 's J na meß be-  
lendet und sib hätt' 's J.“

Chueri: „So meinder? Nid verstande!  
Ihr chömed mer grad recht uf welsch.  
Wibed mer ämol par exemple Fri-  
candeau à la Milchbuck oder  
Poulet piquant à la Jelmoli,  
i will J nachher scho säge, wie 's gfi ist.  
Mir chunt's mehner uf d' Sosen ab  
weber uf die frönde Nämme.

Kägel: „Und bim Clemasjo sim Fläsche-  
wi hätteber allweg dä Zahrgang au nid  
lang aglusget, vor Ihr aghänkt hätted.“

Chueri: „Sib macht si a frönden  
Driern hin wie her nid guet, wemmer  
d'Sach lang visidiert; do fahrt mer scho  
punktio Astand am beste, wemmer grad  
fest ihänkt. J hän übriges no nie  
ghört, daß de Clemangjo schlecht  
wirthi.“

Kägel: „Im Fläschewitrinke hätted  
Ihr wellweg dr 1. Chranz gha, wenn  
Ihr mit wäre.“

Chueri: „Ihr hätted J au die gmacht  
im Trocadéro als Blumenmädchen  
Boite de légumes uf französisch. Jch  
hätt dem Clemangjo wenigstes no  
chöne d' Marseillias vorjage, hin-  
gegen Euer Schünst glesnd 's Paris nime,  
nid ämol inere Scineline.“